

Friedrich Hacker

Thesen zur Gewalt

1

Gewalt ist das Problem, als dessen Lösung sie sich ausgibt.

2

Probleme, die nur mit Gewalt gelöst werden können, müssen neu gestellt werden.

3

Nackte Gewalt ist die sichtbare, ungebundene, „freie“ Erscheinungsform von Aggression. Nicht alle Aggression ist Gewalt, aber alle Gewalt Aggression.

4

Gewalt ist ansteckend wie Cholera; sie verdankt ihre Virulenz dem Schein der Rechtfertigung, der sie epidemisch macht.

5

Gewalt ist auch, was sich als Gegengewalt gerechtfertigt fühlt.

6

Gewalt, als Delikt verboten, wird als Sanktion geboten, umbenannt und gerechtfertigt.

7

Rechtfertigung erzeugt und eskaliert, was sie leugnen und verbergen will: die eigene Gewalt.

8

Gerechtfertigte Gewalt verführt zur Nachahmung sowohl der Rechtfertigung wie der Gewalt.

9

Die Legitimierung von Gewalt bedient sich des Etikettenschwindels: eigene Gewalt wird als Notwendigkeit, natürliches Recht, Pflicht, Selbstverteidigung und Dienst an höheren Zielen dargestellt und empfunden.

10

Die Verleugnung und Verdrängung der eigenen, auf den Feind projizierten Aggression erhöht die Wahrscheinlichkeit so genannter und so empfundener Gegengewalt.

11

Gewalt ist einfach, Alternativen zur Gewalt sind komplex.

12

Der Gegensatz zu Komplexität ist aggressive Vereinfachung, nicht schlechthin Einfachheit. Der Preis für Vereinfachung ist Gewalt.

13

Die unerkannte, verhüllte und verhüllende Maskierung und Bindung von Aggression zu Zwecken der Gewaltkontrolle wird zur Gewaltursache und Gewaltrechtfertigung.

14

Die Explosion der heißen Gewalt verhält sich zur geplanten Aktion der kalten Gewalt wie das Symptom zur Strategie.

15

Strategie kann Symptome herbeiführen und benützen; im strategischen Einsatz symptomatischer Gewalt verfügt Manipulation über spontanen Ausdruck.

16

Vernunft ist nur dann eine Alternative zur Gewalt, wenn sie nicht ihr Rechtfertiger und Helfershelfer wird.

17

Die gewaltsame Erziehung zur Gewaltlosigkeit gewöhnt die Erziehungsmethode, nicht die Erziehungsabsicht ein und verewigt die Gewalt, die sie verhindern will.

18

Das gewaltsam hergestellte Bedürfnis nach Gewalt wird als deren natürliche Bedingung hingestellt.

19

Ausnahmen des Gewaltverbotes werden zu Regeln der Gewaltanwendung.

20

Der nur anderen gepredigte oder auferlegte völlige Gewaltverzicht kaschiert die eigene Aggression und bereitet Gewaltanwendung durch deren Rechtfertigung als Gegengewalt vor.

21

Nur die jeweiligen Besitzer, nicht die Habenichtse der Gewalt können Gewalteskalation und Brutalisierung durch Gewaltbeschränkung und Gewaltabstinz verhindern.

22

Gewalt ist die geheime Botschaft der Massenmedien; in ihren Konfliktlösungsmodellen wird der gerechtfertigte, vorschnelle, sogar präventive Gebrauch von Gewalt ermutigt. Der Held ist nicht weniger, sondern erfolgreicher, oft auch rascher brutal.

23

Um Gewalt zu legitimieren, werden ihre Alternativen ausgeschaltet. Nicht die Anprangerung von, sondern der Verzicht auf Schablonen und Etikettenschwindel, nicht die Forderung nach, sondern die Förderung von Toleranz für Komplexität sind die Strategien der Mündigkeit.

24

Die Sprache der Gewalt ist keine; wer nur sie versteht, ist Denkröbter und Gefühlsanalphabet.

25

Man kann von der Gewalt lernen, ohne sie nachzuahmen oder sich ihr zu beugen.